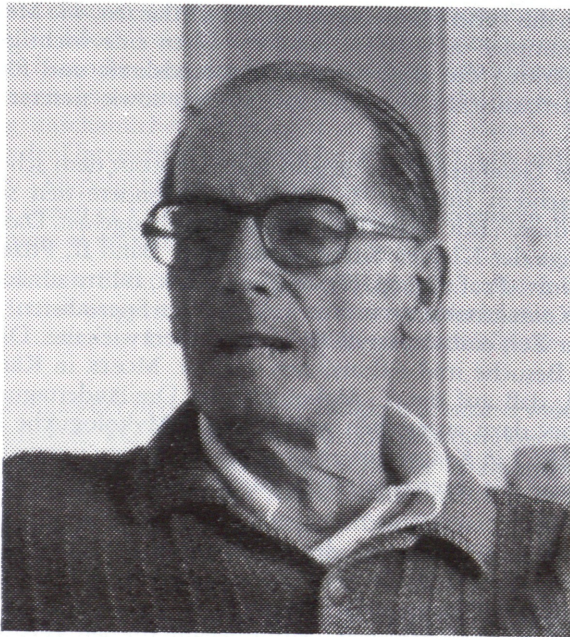


Prof. KÜHNELT wird uns durch seine schon zu Lebzeiten sprichwörtliche Formenkenntnis (die weit über die Biologie hinausging und sich auch auf die Mineralogie und Geomorphologie erstreckte), durch sein beherztes Eintreten für den Umweltschutz und durch die Art, wie er Wissenschaftlern, Studenten und Amateuren gleichermaßen hilfsbereit begegnete, auch als Mensch und Lehrer unvergessen bleiben. Erhard CHRISTIAN

Franz SPERDIN †

Ein Leben für die Pilze



Am 18. April 1988 ging Herr Franz SPERDIN, Fachgruppenvorstand der Fachgruppe für Pilzkunde und Ehrenmitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten für immer von uns.

Noch zwei Tage vorher, am 16. April, fand unter seiner Leitung im Gemeindezentrum Annabichl eine Pilzbesprechung statt, die für ihn die letzte sein sollte. Der schon seit vielen Jahren anhaltende schlechte Gesundheitszustand gab stets Anlaß zu ernster Besorgnis, dennoch kam sein Ableben für uns zu früh. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Pilzkenner, der seine ganze Freizeit der mykologischen Erforschung unseres Bundeslandes opferte und der mit allen seinen Kräften bemüht war, sein Wissen weiterzugeben.

Am 29. September 1904 in Klagenfurt als Sohn von Franz und Leopoldine SPERDIN geboren, besuchte er hier die Realschule und arbeitete dann im elterlichen Geschäft. 1936 übernahm er den Betrieb und verehelichte sich im gleichen Jahr mit Herta ZINNECKER, welche ihm zwei Söhne gebar. Familie SPERDIN bildete eine glückliche Familie, doch verstarb die Gattin und Mutter viel zu früh.

Franz SPERDIN nahm als Sanitäter am Zweiten Weltkrieg teil, geriet in Stalingrad in russische Gefangenschaft und kehrte aus dieser erst nach fünf Jahren Sibirien 1947 in seine Heimat zurück. In dieser Zeit der Kriegsgefangenschaft rettete er durch sein „Grünzeugkommando“ (erwähnt in „Arzt von Stalingrad“ von Dr. Hans DIBOLD, Herder Verlag) vielen seiner Leidgenossen das Leben. Die eingesammelten Pflanzen, wie Melde, Brennnessel, Sauerampfer und andere Kräuter, waren eine wichtige Vitamin-C-Quelle, stärkten die allgemeine Widerstandskraft und förderten die Heilung oberflächlicher Skorbuterscheinungen sowie tieferer Blutungen im Körper.

Während der Gefangenschaft begann Franz SPERDIN dem schon in seiner Jugend erwachtem Interesse an Pilzen, insbesondere den sogenannten „Höheren Pilzen“, mit verstärkter Intensität nachzugehen. Das Erscheinen der 1. Auflage der Kleinen Kryptogamenflora, Band II, Pilze, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. M. MOSER, Innsbruck, führte zunächst zu einer brieflichen Kontaktnahme mit diesem bekannten Spezialisten, woraus sich im Laufe der Zeit eine dauernde Freundschaft entwickelte. Die seit 1963 zahlreichen Besuche und Exkursionen von Dr. MOSER in Kärnten gaben dazu Anlaß, daß auf der 1. Mykologischen Dreiländertagung in Chur Franz SPERDIN dazu ausersehen wurde, die 2. Mykologische Dreiländertagung für 1965 in Klagenfurt zu organisieren. Diese internationale Veranstaltung war mit ihren Vorträgen, Ausstellungen und Exkursionen ein voller Erfolg.

Dem ehemaligen Präsidenten des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Univ.-Prof. HR Dr. Franz KAHLEK, gelang es 1965, SPERDIN zur Gründung einer Fachgruppe für Pilzkunde im Rahmen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu bewegen. Damit begann für den Verstorbenen eine lange und verdienstvolle Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft und des Vereins:

- 1966: Pilzausstellung im Botanischen Garten zu Klagenfurt.
- 1967: Erste Pilzlehrschau im Botanischen Garten Klagenfurt (11.700 Besucher!).
- 1971 (August): Veranstaltung viertägiger Studientage in Passering bei Kappel am Krappfeld mit einem dichten Programm.
- 1980 (1.-7. 9.): Informationswoche im Gemeindezentrum Annabichl unter dem Motto „Pilzschutz tut not“ (Teilnahme von 40 Gästen aus den USA).
- Errichtung einer Dauer-Pilzlehrschau an Hand der Pilzmodelle Herrn ZINDLERS im Paul-Bernsdorf-Naturschutzhof in Watzelsdorf bei Völkermarkt, die sich bei Schulen, Kursteilnehmern und Besuchern aus dem In- und Ausland eines lebhaften Interesses erfreut.

Die Pilzbegeisterten der Fachgruppe für Pilzkunde trafen sich anfänglich regelmäßig im Gasthaus Kleeblattl, bekamen aber schließlich 1977 im Gemeindezentrum Annabichl ein bleibendes Domizil, in welchem die monatlichen, im Herbst auch wöchentlichen, Besprechungen über die getätigten Pilzfunde stattfinden konnten.

Unermüdlich widmete sich SPERDIN neben seinen beruflichen Verpflichtungen der Pilzberatungstätigkeit, sehr oft in seinem Geschäft, trotz der Tatsache, daß ihn seine Krankheit sehr schwächte und seine eigene Sammelrätigkeit stark einschränkte.

Franz SPERDIN war auch wissenschaftlicher Publizist. Seine Beiträge erschienen im Zeitraum 1966–1985 in der Vereinszeitschrift *Carinthia II*. SPERDIN wollte jedoch kein Wissenschaftler im elfenbeinernen Turm sein. Es ging ihm besonders um die Herausarbeitung brauchbarer makroskopischer Erkennungsmerkmale und um die Weitergabe dieses Wissens. Der Anfertigung anschaulicher Unterlagen zu diesem Zweck, wie Plakate, Darstellung der Unterschiede verwertbarer Pilze und ihrer giftigen, ähnlich aussehenden Doppelgänger sowie der Anlage der „braunen“ und „roten“ Mappen, in denen er Pilzabbildungen aus verschiedensten Büchern sammelte, widmete er enorme Zeit.

Eine Besonderheit SPERDINS war seine „Pilzgalerie“, die er im Hausflur seines Geschäftes eingerichtet hatte und mit welcher er alle interessierten Pilzsammler über die Unterschiede leicht verwechselbarer Arten informierte.

Die Zielsetzungen der mykologischen Tätigkeit SPERDINS waren vielfältig. Ein Hauptanliegen war zweifellos die Aufklärungstätigkeit über die Verwertbarkeit von Großpilzen und die Absicht, die Pilzsammler zum Aufsammlen auch weniger bekannter Arten hinzuführen. Ein weiteres großes Anliegen war die Einschränkung der gewerbsmäßigen Aufsammlung von Pilzen durch ein Pilzschutzgesetz, welches nach vielen mühevollen Anläufen schließlich zustande kam.

Der eifrigste Schüler SPERDINS ist Karl-Heinz ZINDLER, welcher sich auf die Herstellung möglichst naturgetreuer Pilzmodelle spezialisierte und welcher die Nachfolge SPERDINS im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten als Fachgruppenvorstand antrat. Herr ZINDLER ist bestrebt, die eingeleiteten Bemühungen um ein effizientes Pilzschutzgesetz, das den immer stärker um sich greifenden Raubbau einzudämmen vermag, fortzusetzen.

Das letzte große Ereignis, das zu organisieren SPERDIN in seine Hände gelegt wurde, war die 17. Mykologische Dreiländertagung, die nach mehr als 20 Jahren wiederum in Kärnten stattfinden sollte. Doch der Gesundheitszustand machte es ihm nicht mehr möglich, Planung und Durchführung allein durchzuführen; Herr ZINDLER übernahm schließlich die gesamte Planung und Koordination. Die Tagung wurde auch diesmal, mit 170 Teilnehmern, ein voller Erfolg und SPERDIN war glücklich, im Rah-

men der Tagung viele Freunde und alte Bekannte wieder getroffen zu haben. Die Tagung war mit einer Schauausstellung der Pilzmodelle ZINDLERS verbunden, die von zahlreichen Gästen und Schulklassen besucht wurde.

Franz SPERDIN sammelte nicht nur Pilze mit Begeisterung, sondern auch Briefmarken mit Pilzmotiven sowie Pilz-Kochrezepte.

Zum Bekanntenkreis SPERDINS zählten neben Prof. MOSER weitere berühmte Fachleute wie Doz. Dr. BUSCHMANN, Dr. Dipl.-Ing. Bruno CETTO, Dr. Hans HAAS, Dr. Hans KREISEL, Dr. Viktor PETKOVSEK, Prof. THIERRING und das Ehepaar Mila und Walter HERRMANN, welche auch öfters zu Exkursionen nach Kärnten kamen. Die Erforschung der Pilzflora des Bodentales wurde besonders intensiv von Univ.-Prof. Horst ENGEL betrieben, welcher elf Jahre hindurch jährlich nach Kärnten kam.

Mit Franz SPERDIN verloren wir nicht nur einen Pilzexperten par excellence, sondern auch einen äußerst lieben und bescheidenen Menschen, den wir nie vergessen werden. Auf sein Werk aufbauend, wollen wir die Fachgruppe am Leben halten und weiter ausbauen. Georg WASKA

Wirkl. HR tit. a. o. Univ.-Prof. Dr. Hans STEINHÄUSSER †

Univ.-Prof. Dr. Hans STEINHÄUSSER, ehemaliger Leiter des Hydrographischen Dienstes Kärnten, hat uns am 25. September 1988 für immer verlassen.

Der besonders in Österreich, aber auch im westlichen Europa weithin bekannte und allseits geschätzte Fachmann, wurde am 20. März 1904 in Bad Homburg/Hessen geboren. Hier trat er 1913 in das Gymnasium (mit angeschlossener Realschule) ein und legte am 9. März 1923 die Reifeprüfung ab.

Vom Sommersemester 1923 bis zum Wintersemester 1928/29 studierte er an den Universitäten Göttingen, Frankfurt/Main und Berlin Physik, Meteorologie, Geophysik und Mathematik. Am 7. Juni 1929 promovierte STEINHÄUSSER zum Doktor der Philosophie für Naturwissenschaften.

Die berufliche Laufbahn begann Dr. STEINHÄUSSER als Flugmeteorologe im Reichswetterdienst, zunächst in Frankfurt, später in Dresden und Leipzig. Diese Tätigkeit führte ihn alsbald nach Wien (15. 3. 1938–18. 1. 1940) und weiter nach Klagenfurt (1. 2. 1940–8. 5. 1945). Auf Veranlassung der britischen Besatzungsmacht versah er den Dienst als Meteorologe am Flughafen Klagenfurt weiterhin noch bis 31. Juli 1945.

In den Kärntner Landesdienst, Unterabteilung 5c der Abteilung für Wasserwirtschaft, trat Dr. STEINHÄUSSER am 1. 4. 1946 ein. Von Ing. ZUFFAR, langjähriger Leiter der Hydrographischen Landesabteilung Klagenfurt, wurde er mit dem Sachgebiet Hydrometeorologie betraut, einem Fachge-